

Einblicke

Unter dem Titel „Einblicke“ möchte unsere Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie einen Blick hinter die Kulissen gewähren. Im Rahmen einer lockeren Artikelreihe werden die häufigsten Krankheitsbilder der „Organchirurgie“ vorgestellt.

Gutartige Lebertumoren

Am häufigsten kommen Blutschwämmchen (Hämangiome) vor. Wenn sie sehr groß sind und Beschwerden machen, sollten sie entfernt werden.

Gutartige Geschwulste der Leber sind eher selten und verursachen in der Regel keine bzw. sehr spät Beschwerden. Sie fallen meist als Zufallsbefund in einer Ultraschalluntersuchung oder bei einer Operation (Baucheröffnung) auf. Blutschwämmchen (Hämangiome) der Leber sind mit bis zu 20% die häufigsten gutartigen Lebergeschwulste in der Bevölkerung. Betroffen sind vor allem Frauen (3x häufiger als Männer). Man geht von einer angeborenen Gefäßmissbildung aus, die mit der Zeit an Größe zunimmt. Während der Schwangerschaft

und unter der Einnahme von östrogen- und progesteronhaltigen Präparaten (z.B. Pille) kann sich eine Wachstumstendenz zeigen. Zur Abklärung sind Untersuchungen wie eine Kernspintomographie oder eine Ultraschalluntersuchung nach Gabe eines speziellen Kontrastmittels erforderlich.

Angezeigt sind engmaschige Kontrollen. Große, Beschwerden verursachende oder blutende Blutschwämmchen sind operativ zu entfernen. Dies kann bei einer günstigen Lage sehr gut minimalinvasiv, endoskopisch durchgeführt werden, bei Sitz mitten in der Leber oder sehr großen Hämangiomen ist aber eine Baucheröffnung unumgänglich.

Eine weitere gutartige Geschwulst ist die fokal noduläre Hyperplasie (FNH). Hiervon sind vor allem Frauen zwischen dem 20. und 50. Lebensjahr betroffen. Charakteristisch sind kleine bis mittelgroße Knoten in der Leber. Vermutlich spielen Östrogene eine wesentliche Rolle in der Entstehung, da nach Absetzen

der Pille sehr häufig eine Rückbildung zu beobachten ist. Eine Umwandlung in ein bösartiges Geschehen ist nicht beschrieben. Oberflächlich gelegene Knoten können spontan bluten, so dass diese operativ entfernt werden sollten. Auch größere Knoten, die Beschwerden machen, erfordern eine operative Entfernung.

Leberadenome sind sehr selten. Auch hier spielt die Pille eine Rolle. Beschwerden verursachen hauptsächlich große Geschwulste, so dass diese nicht zuletzt auf Grund des Risikos einer spontanen Blutung entfernt werden sollten. Dies gilt auch für Geschwulste, die nach Absetzen von Hormonpräparaten (Pille) nicht kleiner werden, denn eine Entartung ist in bis zu 30% der Fälle möglich.

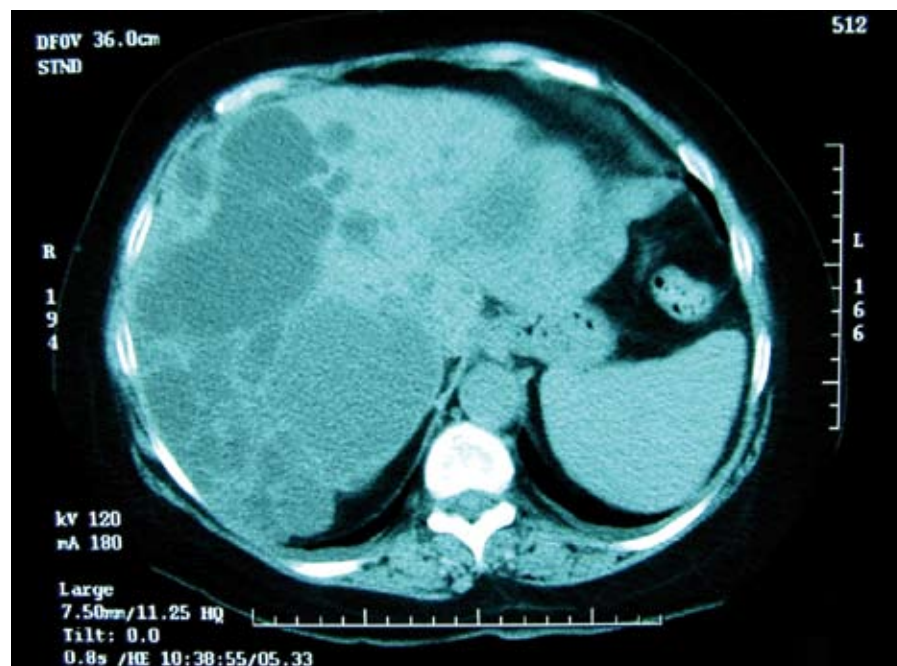
Weitere, sehr seltene Lebergeschwulste sind Fettgeschwulste (Lipome), Muskelgeschwulste (Myome) und Lymphgefäßgeschwulste (Lymphangiome), bei denen eine Operation im Einzelfall, insbesondere bei Größenwachstum, Auftreten von Beschwerden oder bei Verdacht auf Bösartigkeit, notwendig wird.

Auch Bandwürmer können die Ursache für gutartige Lebergeschwulste sein

Zu den zystischen Lebergeschwulsten gehören Leberzysten und die so genannte Echinokokkose. Leberzysten kommen einzeln oder gehäuft vor. Sie werden entfernt, wenn die Größe oder aber auch die Lage den Patienten Beschwerden bereitet. Es reicht in der Regel eine laparoskopische Entdeckung (Bauchspiegelung) der Zyste aus.

Die Echinokokkose wird durch Bandwürmer hervorgerufen. Hierbei unterscheidet man zwischen dem Erreger des Fuchsbandwurmes und des Hundebandwurmes. Die Eier des Hundebandwurmes (zystische Echinokokkose) werden durch verunreinigte Nahrung vom Menschen aufgenommen, wodurch dieser zum Zwischenwirt wird. Die Larven durchdringen die Darmwand und gelangen über den Blutkreislauf in die Leber oder Lunge, seltener auch in andere Organe, wo sich eine einzelne zystische so genannte Hydatide entwickelt. Es gibt ein gehäuftes Vorkommen im Mittelmeerraum, im mittleren Orient und in Südamerika.

Der Fuchsbandwurm (alveoläre Echinokokkose) wird durch den Genuss von Waldfrüchten hervorgerufen. Daher



Leberzysten

sind Jäger häufiger betroffen. Risikogebiete sind Österreich, Osteuropa und die Schwäbische Alb. Es kommt zu einer Anhäufung von vielen kleinen Zysten, die direkt in das Lebergewebe einwachsen.

Beschwerden, die durch eine Echinokokkose entstehen, sind Schmerzen im Bereich des Oberbauches, ein Völlegefühl und Appetitlosigkeit. Seltener kann auch eine Gelbfärbung auftreten. Eine Sonographie und/oder Schnittbildverfahren sowie Blutuntersuchungen helfen die Diagnose zu stellen.

Eine operative Behandlung ist auf Grund des Risikos einer Abszessbildung (Eiteransammlung) oder durch ein Verdrängen von anderen Organen in der Regel angezeigt. Begleitend sollte eine medikamentöse Behandlung mit einem speziellen Wurmmittel erfolgen.

Bei der Operation der alveolären Echinokokkose (Fuchsbandwurm) ist zwingend die komplette Entfernung des zystenhaltigen Lebergewebes erforderlich.

Dagegen kann beim Hundebandwurm (zystische Echinokokkose) eine Teilentfernung der Zyste durchaus ausreichend sein. Hierbei wird der Inhalt der Zyste zunächst abgesaugt und anschließend durch spezielle Lösungen (Skolizes) abgetötet. Danach kann die Zyste unter Belassung eines Teiles der Abwehrschicht (Kapsel) in der Regel problemlos entfernt werden.

Voraussetzung für jede Form der Operation an der Leber ist - neben einem ausgezeichneten operativen Können - eine gute Anästhesie, Radiologie, Medizinische Klinik und ein gut ausgestattetes Labor, wie beispielsweise am Klinikum Lüdenscheid.

Weitere Infos

Klinik für Allgemein- und
Visceralchirurgie



Dr. E. Welsing und Prof. Dr. C. Kelm

Telefon: 02351/46-3061

Mail: christopher.kelm@klinikum-luedenscheid.de